

# Offizierskurs an der militärischen Abteilung des eidgen. Polytechnicums

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire  
suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **44=64 (1898)**

Heft 43

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-97319>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Als Festmusik fungierte die Società Filarmonica (die Munizipal-Musik) von Lugano, deren wirklich ausgezeichnete Leistungen beim Vortrag altrussischer und altschweizerischer (Berner) Märsche wir hier gern im Schweizerischen Militär-Blatte gedenken wollen. Namentlich interessant war der älteste, von Peter dem Grossen komponierte Marsch (jetzt vom Regiment Suworoff adoptiert), welcher vor 99 Jahren an gleicher Stelle die Truppen zum Angriff begeisterte.

Um der russischen Deputation den Schauplatz des Zuges von Suworoff über den Gotthard zu zeigen, hatte das eidg. Militärdepartement den Herrn Oberst Segesser, den Kommandanten der Gotthardtruppen, beauftragt, die Offiziere zum Suworoff-Steine und hinab nach Airolo zu führen. Am aufgefrischten und bekränzten Steine, wo zwei Soldaten als Ehrenposten standen und wo man konstatierte, dass ein unbekannt gebliebener Bewunderer von Suworoff denselben erst im Jahre 1806 gesetzt hatte, hielt der Oberst Kaslow, dessen Frau eine Enkelin des Feldmarschalls ist (sie war gegenwärtig), einen kurzen, den Gotthard-Übergang von 1799 erläuternden Vortrag und in Airolo wurde von den Teilnehmern der interessanten militärischen Exkursion mit von der Bergluft geschärftem Appetite das offerierte eidgenössische Dejeuner eingenommen. Dann trat die Deputation die Heimreise durch den in der Kriegsgeschichte so berühmten Berg an. Während die Offiziere sich den Tafelfreuden hingaben, machten die wackeren Unteroffiziere des Forts Airolo ihrem russischen Kameraden vom Regimente Suworoff die eidgenössischen Honneurs. Sprechen konnten sie leider nicht mit ihm, wohl aber trinken, und da sagt die Fama, es wäre etwas des Gotthards würdig geleistet worden. Welcher Seite der Sieg aber wurde, soll unentschieden geblieben sein. Jedenfalls wird der russische Sergeant seinen Regimentskameraden viel von der Gastfreundschaft der schweizerischen Unteroffiziere am Gotthard zu erzählen wissen.

Somit hat diese festlich-militärische Exkursion der Einweihungsfeier des Suworoff-Denkmales einen ebenso interessanten, wie würdigen Abschluss gefunden.

Das Denkmal bleibt aber für ewige Zeiten in den Bergen und wird dort in guter Obhut sein. Der Geist Suworoffs und seiner Helden, d. h. unbeugsame Energie, Vertrauen und Liebe, die allein nur zu Alles überwindender persönlicher Tapferkeit führen, wird es stets umschweben und die Vorübergehenden, welchen der Friede die Waffen in die Hand gedrückt hat, zur Nacheiferung anspornen.

J. v. Scriba.

## Offizierskurs an der militärischen Abteilung des eidgen. Polytechnikums.

Seit zwei Jahren hat die militärwissenschaftliche Abteilung, der VIII. des Polytechnikums, einen sehr erfreulichen Besuch aus Offizierskreisen erfahren, abgesehen von der steigenden Frequenz seitens der Studierenden. Besonders hat ihr das Kreisschreiben des Oberinstructors der Infanterie vom 30. September 1896 eine Reihe jüngerer Instruktionsoffiziere und Instruktionsaspiranten zugeführt, die es nicht versäumen wollten, „sich die für Ausübung ihres Berufes so wichtige wissenschaftliche Grundlage zu erwerben und dabei ihre allgemeine Bildung zu vervollständigen“.

Nun ist es aber offenbar für jüngere Berufs-offiziere wesentlich, im Sommer dem praktischen Dienste zu leben, also wünschenswert, für ihre theoretische Ausbildung volle Gelegenheit im Winter zu finden. Ferner haben es diese Offiziere nicht nötig, in den Vorlesungen gewisse Elementarkenntnisse nochmals auseinandergesetzt zu finden, die schon Bestandteile ihrer Offiziersausbildung gewesen sind. Beiden Wünschen konnte bisher nicht Rechnung getragen werden, weil im Interesse der Studierenden des Polytechnikums einerseits gerade eine Verteilung der Vorlesungen über mehrere Semester, andererseits ein mit den Elementen beginnender Unterricht liegt. Daher beantragte die Abteilung, den Unterricht in zwei Sektionen erteilen zu dürfen, A. für Studierende des Polytechnikums und Zuhörer im allgemeinen, B. für Offiziere im besondern. Dabei werden nun diejenigen Vorlesungen für die Offiziere besonders gelesen, die sich sonst auf mehrere Semester verteilen oder die für Offiziere inhaltlich höher gehalten werden dürfen.

Der Offizierskurs (Sektion B) im Wintersemester 1898/99 umfasst folgende Unterrichtsfächer in vorläufiger Stundenverteilung:

Oberst-Divisionär Schweizer:  
 Heeresorganisation Freitag 4—5,  
 Neuere Kriegsgeschichte Mittwoch und Freitag 5—6,  
 Ältere Kriegsgeschichte Donnerstag 5—7,  
 Taktik und Strategie Dienstag 3—5,  
 Generalstabdienst Mittwoch 3—4,  
 Artillerie-Oberst Affolter:  
 Lehre vom Krieg Dienstag 6—7,  
 Schiessen der Artillerie Mittwoch und Freitag 11—12,  
 Kenntnis des Kriegsmaterials Dienstag und Donnerstag 10—11,  
 Fortifikation, Taktik des Festungskriegs Dienstag 11—12, Mittwoch und Freitag 10—11,  
 Oberstlieut. im G.-St. Becker:  
 Militärtopographie Dienstag 2—3, Mittwoch 9—10,

Militärgeographie der Schweiz Montag und Dienstag 5—6,

Inf.-Oberstlieut. Fiedler:

Schiessen der Infanterie Mittwoch und Donnerstag 4—5,

Schiessübungen Samstag Nachmittag 1—5.

Art.-Hauptmann Tobler:

Militärtelegraphie und -telephonie Donnerstag 9—10,

Prof. Dr. Geiser:

Ballistik 1 Stunde.

Der Montag und der Samstag Vormittag sind für halb- und ganztägige Rekognoszierungen, Übungen und Repetitorien unter Leitung der drei ersten Dozenten bestimmt. Auch werden die Vorlesungen Gelegenheit zu selbständigen Arbeiten der Offiziere bieten.

Ausserdem bietet die VII. Abteilung des Polytechnikums unter vielen andern folgende für Offiziere geeignete Fächer:

Prof. Guiland (2 St.): Le règne de Napoléon III. L'unité italienne et l'unité allemande (1851 bis 1870).

Prof. Oechsli (2 St.): Neueste Schweizergeschichte seit 1815. (1 St.) Geschichte des schweizerischen Bundesrechtes von 1291 bis zur Gegenwart.

Prof. Stern (2 St.): Italien im Zeitalter Mazzini's und Garibaldi's, Cavour's und Viktor Emanuël's. (2 St.) Geschichte der französischen Revolution.

Prof. Piozo (je 2 St.): Corso elementare, Corso superiore di lingua italiana.

Prof. Seippel (2 St.): Langue française (cours moyen). (1 St.) Lecture et interprétation d'auteurs modernes. (1 St.) Le mouvement littéraire contemporain en France.

Die Vorlesungen des Offizierskurses beginnen am 1. November und dauern mit einer Unterbrechung vom 23. Dezember 1898 bis 9. Januar 1899 bis zum 3. März, umfassen also 16 Wochen zu 24 Stunden Vorlesungen und etwa 12 allgemeinen Übungstagen und 12 halbtägigen Schiessübungen. In der letzten Woche finden Prüfungen statt, deren Gesamtnoten angemessene militärische Berücksichtigung finden werden. Die Teilnahme am Kurs oder an einzelnen Vorlesungen desselben ist völlig unentgeltlich, ebenso die Munition für die Schiessübungen. Für weitere Auskunft wende man sich an einen der Dozenten.

Möge nun die neue Einrichtung in Offizierskreisen Anklang finden, damit sie sich zum Nutzen der Armee entwickeln, den Bedürfnissen der Offiziere immer mehr entgegenkommen kann! Möchten immer mehr Milizoffiziere sich bewusst werden, dass sie auf dem Gebiete militärwissenschaftlicher Bildung ihren Kameraden stehender Armeen gleichkommen können und sollen!

..... r.

## Der neue Chef des französischen Generalstabs.

Die Ernennung des Generals Renouard zum Chef des Generalstabs der französischen Armee wurde in den französischen Heereskreisen, die seit langer Zeit seine Kenntnisse und seine besondere Befähigung für diese hohe und schwierige Stellung zu schätzen wussten, sehr günstig aufgenommen. Diese Wahl hat überdies nicht überrascht und war seit lange erwartet. Man wusste, das General Boisdeffre das Kommando einer Armee für den Kriegsfall zu erhalten wünsche, und General Renouard war zu seinem Nachfolger ausersehen, und das Kommando der höheren Kriegsschule war für ihn nur eine Durchgangsstellung.

General Renouard gehört zur „jungen Schule“ der französischen Armee, deren hervorragendste Vertreter die Generale Kessler, Brault, Mathis, Langlois, Maillard, die Obersten Bonnal, de Curière und de Castelnau sind.

General Renouard ist kein homo novus im Generalstabe, denn er war als Souschef desselben Mitarbeiter der Generale Miribel und Boisdeffre. Im Kriegsministerium waren ihm besonders schwierige Funktionen anvertraut; allein er begnügte sich nicht mit dieser Aufgabe, sondern benutzte alle Gelegenheiten, um Fühlung mit den Truppen zu gewinnen. Bei den letzten grossen Manövern im Osten, wo General Giovanninelli an der Spitze des markierten Feindes so bedeutendes Geschick im Manövrieren zeigte, war General Renouard sein Generalstabschef, und verdankte man ihm wesentlich die gute Ausführung der Manöver. Mit seinen Eigenschaften als Führer und Organisator verbindet General Renouard grosse Höflichkeit und Wohlwollen und einen sehr klaren Blick. Auf die Heranbildung des jüngeren französischen Generalstabes war General Renouard bereits als Leiter der Kriegsschule von vorteilhaftem Einfluss. Im grossen Publikum Frankreichs wenig bekannt, geniesst der General dagegen sehr grosses Ansehen in der Armee, und ist man dort überzeugt, dass seine Vertrautheit mit allen Zweigen des Generalstabsdienstes, in dem ihm die wichtigsten Funktionen übertragen waren, seine hohe Intelligenz, sein Geist der Initiative und seine vollkommene Kenntnis des gesamten Räderwerks der gewaltigen Militärmaschine, die auf ihn gefallene Wahl rechtfertigen.

Der neue Generalstabschef ist 1836 in Romorantin geboren und somit 62 Jahre alt; er erreicht daher in wenigen Jahren die Altersgrenze der Divisionsgenerale. Er ist ein Zögling von St. Cyr, welches er 1857 verliess, um als Unterlieutenant in die Generalstabsapplikationsschule